

## Zum 25jährigen Bestande des meteorologischen Observatoriums auf dem Hohen Sonnblick.

Am 2. September 1911 waren es fünfundzwanzig Jahre, daß das Observatorium auf dem Hohen Sonnblick in der Rauris, als die höchste, ständig bewohnte, meteorologische Station in Europa, die sie heute noch ist, eröffnet wurde.

Als der nunmehrige Hofrat Dr. Julius von Hann, im Jahre 1879 auf dem internationalen Meteorologen-Kongresse zu Rom, den Vorschlag machte, auf internationale Kosten ein Observatorium auf einem Alpengipfel zu errichten, glaubte er nicht hoffen zu dürfen, daß dies in Österreich möglich sein werde. Er empfahl zur Ausführung dieses Unternehmens einen Alpengipfel der Schweiz, schon mit Rücksicht darauf, daß dort die Veröffentlichung der Beobachtungen allgemein zugänglich in extenso zu erwarten war. Tatsächlich wurde im Jahre 1882 das Observatorium auf dem Säntis im Kanton Appenzell eröffnet, 1887 auf den Gipfel in 2504 *m* Meereshöhe verlegt und dessen Fortführung durch ein ansehnliches Legat des Schweizer Bürgers Fritz Brunner aus Winterthur sichergestellt.

Die Kunde dieses Unternehmens war durch Vermittlung des Professors Jakob Breitenlohner der Hochschule für Bodenkultur, in eines der abgelegensten Täler der Alpen, in das Hüttwinkel der Rauris, zum Besitzer des Goldbergwerkes Ignaz Rojacher gedrungen. Sie fiel dort auf fruchtbaren Boden. Durch den Bezirkshauptmann Eberle von Zell am See ermuntert, wandte sich Rojacher, unter Vermittlung des damaligen Bezirksarztes Dr. Ferdinand Martin, an den Direktor der k. k. Zentralanstalt Hofrat Dr. J. v. Hann. Nach vorläufigen Beobachtungsversuchen im Knappenhause am Hohen Goldberge, in 2340 *m* Seehöhe und mehreren winterlichen Rekognoszierungen der Gipfel der Goldberggruppe, schlug er den Hohen Sonnblick, 3105 *m*, als den zur Errichtung eines meteorologischen Observatoriums geeignetsten Gipfel vor. Die k. k. österreichische Gesellschaft für Meteorologie nahm über Antrag v. Hanns die Ausführung dieses Projektes in die Hand und erlangte die Unterstützung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, ohne dessen Mitwirkung die Durchführung des Baues unmöglich gewesen wäre. Derselbe widmete den Beobachtungen zwei Zimmer im östlichen Anbau an den von der k. k. österr. meteorologischen Gesellschaft errichteten steinernen Turm, für die Zeit des Bestandes einer meteorologischen Station I. Ordnung, die dann vom österreichischen Touristenklub eingerichtet wurden. Der Deutsche und Österreichische Alpenverein unterstützte die Meteorologische Gesellschaft auch sonst sehr ausgiebig in der Fortführung der Beobachtungen. Er hat sich hiedurch ein ganz ungewöhnliches Verdienst um die meteorologische Forschung überhaupt erworben.

In warmer Begeisterung und in richtiger Erkenntnis der Bedeutung einer Gipfelstation, hoch über der Schneegrenze, führte Rojacher, ein ausgezeichnete Zimmermann, den Bau auf dem Sonnblick mit seltener Umsicht und Geschicklichkeit durch. Er stellte seine gesamte Knappschaft in den Dienst des Unternehmens und wußte diese auch zur tätigen Mithilfe anzueifern. Dieser einfache Mann, der wie seine Knappen, fast das ganze Leben auf dem weltabgeschiedenen Goldbergbau der Rauris verbracht, und einige seiner Knappen, die sich mit dankenswertem Eifer für das Unternehmen einsetzten, haben dadurch mehr Achtung vor der Bedeutung wissenschaftlicher Forschung bewiesen, als mancher, der im Bewußtsein seiner Stellung und seines Titels geringschätzig auf sie herabzublicken zu können vermeinte.

Rojacher besorgte auch die Errichtung der Telephonleitung, die damals von den staatlichen Behörden ausgiebig gefördert wurde. Er bestellte und überwachte auch die Beobachter.

Im Februar des Jahres 1888 weilte der nachmalige Hofrat Dr. J. M. Pernter auf dem Sonnblickgipfel und führte bei dieser Gelegenheit den von Rojacher erwählten Beobachter Peter Lechner gründlichst in seinen Dienst ein. Als Rojacher im Jahre 1891, im Alter von 47 Jahren verstarb, konnte Peter die Station allein weiterführen. Zu jener Zeit weilten auch die Professoren Elster und Geitel aus Wolfenbüttel, während mehrerer Sommer, zu Versuchszwecken auf dem Gipfel des Sonnblick und unterwiesen dabei Peter in der Beobachtung der Elmsfeuer und der Normalelektrizität der Atmosphäre. Peter wußte auch Hilfsbeobachter zu finden, die unter seiner starken Hand recht brauchbar waren; er hatte indessen nicht die Gewandtheit Rojachers im Umgange und vielfach nahm man ihm das Selbstbewußtsein übel, mit dem er auftrat, wenn er von oben herab behandelt wurde. Im Jahre 1894 kam es zu einem Beobachterwechsel und damit zu einer teilweisen Unterbrechung der bis dahin bestandenen Beobachtungstradition. Erst im Jahre 1900 als Alois Sepperer erster und Christian Sepperer zweiter Beobachter wurden, besserten sich die Verhältnisse wieder. Als im Jahre 1906 die meteorologische Gesellschaft auf einen Vorschlag Pernters einging, Alois Sepperer durch einen Beobachter zu ersetzen, der auch Wirtschaftler der Sektion Salzburg war, brachen neue Schwierigkeiten herein, die sich so weit steigerten, daß Pernter die Auflassung der Station in Erwägung zog. Erst im Jahre 1909, mit der Anstellung Mathias Mayachers, sind die Beobachtungen wieder, auch in den Aufzeichnungen im Wetterbuche, völlig zufriedenstellend geworden.

Bei Errichtung der Station auf dem Sonnblick bestanden in Kolm-Saigurn und im Markte Rauris Fußstationen. Als die Beobachtungen dort aufgelassen wurden, errichtete die meteorologische Gesellschaft im Jahre 1898 im Lehnerhäusl in Bucheben, dem Besitzer Peter Lechner, eine Fußstation, die heute noch besteht und von seinem Ziehsohne Makarius Janschitz recht gut besorgt wird. Im Jahre 1904 wurde in Döllach eine Fußstation auf der Südseite der Tauern eingerichtet und nach deren Auflassung, im Jahre 1905, eine solche in Mallnitz, woselbst der Oberlehrer Leopold Lackner, die Beobachtungen in dankenswerter Weise führt.

Die dürftigen Platzverhältnisse in dem Beobachtungsturm auf dem Sonnblick, die wenig bequeme Aufstellung der Beobachtungsinstrumente dortselbst, zeitigte im Jahre 1894 den Vorschlag zu einem Umbau des Turmes, für welchen der jetzige Professor Vinzenz Pollack der Technischen Hochschule in Wien, der in ähnlichen Fällen der Sektion Austria behilflich war, die Details und den Kostenvoranschlag ausgearbeitet hatte. Aber die Ausführung dieses Projektes stieß auf Widerstand und mußte unterbleiben. Statt dieses Umbaues wurde sodann eine verbesserte Anemometeraufstellung auf einem Eisengerüste ins Auge gefaßt, welches den Turm umschließen und um 4,5 m überragen sollte. Das Anemometer wäre dadurch 15 m über dem Bauhorizont und 8 m über das Hausdach zu stehen gekommen und auf dem Turme wäre, in 8 m über dem Bauhorizonte, eine Plattform zur Aufstellung von Instrumenten entstanden. Eine zweite Plattform hätte das Gerüst am oberen Ende abgeschlossen. Nebstbei wäre hiedurch eine Gelegenheit zu allerlei Beobachtungen über die Wirkung der Blitzableiter geschaffen worden, wie sie nicht leicht anderswo besteht. Der Direktor Karl Mayer der böhmisch-mährischen Maschinenfabrik in Prag hatte in dankenswerter Weise das vollständige Projekt und den Kostenvoranschlag ausgearbeitet und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien im Jahre 1897 8000 K zu diesem Zwecke angewiesen. Die Ausführung dieses Projektes stieß auch auf Widerstand und der kleinere Teil, jenes Betrages wurde zwar zum Ankaufe eines neuen Anemometers,

der größere Teil aber zur Teilnahme an den internationalen Ballonfahrten verwendet.

Unter der Hand Rojachers ging der Betrieb der Privat-Telephonanlage der k. k. österreichischen meteorologischen Gesellschaft Rauris—Sonnblick glatt vor sich und verursachte wenig Kosten. Auch Peter Lechner verstand den Betrieb zu recht mäßigen Kosten weiterzuführen, auch verlegte er die Leitung aus den lawinengefährlichen Gebieten auf ungefährdete Strecken. Nach seinem Abgange vom Sonnblick riß eine ganz fürchterliche Unordnung auf der Telephonanlage ein, die zum Teil durch den zur Aufsicht bestellten Mechaniker Mathias Gruber aus Lend behoben wurde. Die im Jahre 1906 angesuchte Neuregelung der in einem Telephonprotokoll festgelegten Betriebsverhältnisse konnte nicht erreicht werden, trotzdem die in jenem Protokolle genannten Personen verstorben waren, die angesuchte Verstaatlichung wurde abgelehnt. Die Kosten der Erhaltung stiegen derartig, daß der Sonnblick-Verein in den Jahren 1899 bis 1902 an 5800 K zuschießen mußte. Alles benützte das Telephon, Niemand wollte etwas dazu leisten und der behördliche Schutz blieb der österr. meteorologischen Gesellschaft in dieser Angelegenheit völlig versagt. Auf die Dauer hätte unter diesen Umständen die Station nicht aufrecht erhalten werden können. Da gelang es mit Hilfe der Reichsratsabgeordneten Dr. von Derschatta, Dr. Pergelt und Dr. Tollinger eine wesentliche Erhöhung der Subvention des k. k. Unterrichts-Ministeriums zu erwirken, welche die Fortführung der Station sicherstellte, aber eine Regelung der Telephonangelegenheit war auch durch die Abgeordneten nicht zu erreichen. Als der Mechaniker Gruber 1902 verstorben war, wurde die Erhaltung der Telephonanlage an Johann Obersamer übertragen, welcher, als in der Rauris ansässig, die Erhaltungskosten auf das normale Maß herabdrückte. Trotzdem gab es auf der Linie fortgesetzt Anstände, die sich in keiner Weise beheben ließen und die für die Beobachter recht unangenehme Störungen zur Folge hatten. Hofrat Dr. J. M. Pernter, dem als Direktor der k. k. Zentralanstalt die Verwaltung des Observatoriums von der k. k. österr. meteorologischen Gesellschaft übertragen war, dachte unter diesen Umständen bereits daran, die Telephonleitung in der Rauris aufzulassen und eine Verbindung nach Kärnten einzurichten. Er hatte auch bereits begonnen, Gelder für diesen Zweck anzusammeln. Da gelang es im Jahre 1907, in der bestandenen Sektion für Privattelephonanlagen des k. k. Handelsministeriums, eine wirksame und ausgiebige Unterstützung zu finden, wodurch wieder Ordnung geschaffen wurde. Dabei hat die k. k. Post- und Telegraphen-Direktion in Linz auf das verständnisvollste mitgeholfen und ist auch den Gemeinden an die Hand gegangen. Nichtsdestoweniger ergaben sich erneuert Unregelmäßigkeiten und Mißbräuche, welche die k. k. Zentralanstalt nicht abstellen konnte, so daß nur in der Verstaatlichung der Leitung Abhilfe erhofft werden konnte. Professor Dr. Felix Exner, damals in der k. k. Zentralanstalt angestellt und mit den bezüglichen Agenden betraut, wurde zu einschlägigen kommissionellen Verhandlungen in die Rauris gesendet und das Ergebnis derselben in einem Protokolle niedergelegt, das als Anhang im XIX. Jahresberichte veröffentlicht ist. Gegenwärtig schweben erneuerte Verhandlungen im Handelsministerium in dieser Angelegenheit.

Nicht ohne Neid blicken wir auf die Gruppe von Observatorien, die im Monte Rosagebiete von italienischer Seite errichtet, vom Staate wesentlich gefördert, von verschiedenen europäischen Firmen mit Instrumenten versehen und durch Telephonverbindungen auf Staatskosten, selbst über die Gletscher, worauf wir ohnehin verzichten, an das Telegraphenamts der Fußstation Alagna angeschlossen sind.

Zu besonderem Danke sind wir dem Landtage von Salzburg verpflichtet, welcher über Antrag des Abgeordneten und gegenwärtigen Reichsratspräsidenten

Dr. Julius Sylvester und des Landeshauptmann-Stellvertreters Dr. Stölzel den Sonnblickverein mit Rücksicht auf die den Gemeinden zugute kommenden, u. zw. insbesondere der Telephon-Einrichtungen, seit dem Jahre 1908 mit einer ansehnlichen jährlichen Subvention unterstützt.

Eine wesentliche Förderung entspringt für wissenschaftliche Arbeiten, die auf dem Sonnblick fernerhin unternommen werden dürften, durch die Bauten, welche das k. u. k. Militär-geographische Institut, zum Zwecke der unter der Leitung des Hauptmannes Leopold Andres stehenden Schwermessungen im Tauerngebiete, auf Kosten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, am Sonnblick ausführen ließ. Der Hauptmann Max Herold war zu diesem Zwecke im August 1911 auf dem Sonnblick anwesend und leitete den in Rede stehenden Bau. Es ist nebst einem kleinen Häuschen für astronomische Beobachtungen eine größere Beobachtungshütte errichtet worden. Im XXI. Jahresberichte soll eine ausführlichere Beschreibung dieser Bauten im Anschlusse an einen Bericht über die Ergebnisse der Schwermessungen veröffentlicht werden. Diese Bauten bleiben im Besitze des k. u. k. Militär-geographischen Institutes und werden zu wissenschaftlichen Zwecken zur Verfügung stehen; sie sind ein ganz ausgezeichnetes Jubiläumsgeschenk für das Observatorium. Der Besitzer des Sonnblicks, M. Maurice de Buneau Varilla in Paris, hat den Grund zu diesen Bauten bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

In flüchtigen Zügen habe ich Ihnen die Geschicke des Observatoriums während der vergangenen fünfundzwanzig Jahre dargelegt. Ich konnte dabei nicht unterlassen, auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, die der Führung der regelmäßigen Beobachtungen, der Ausführung besonderer wissenschaftlicher Arbeiten, insbesondere aber der Erhaltung der telephonischen Verbindung mit dem Tale und der Telegraphenstation Rauris im Wege standen. Es sind darin nicht meine persönlichen Anschauungen ausgedrückt, es ist dies vielmehr die Auffassung aller an der Verwaltung des Observatoriums, seit Beginn seines Bestandes beteiligten Persönlichkeiten, also auch des Begründers des Observatoriums, Hofrat Dr. Julius v. Hann, und des geschickten Organisators und Verwalters, des verstorbenen Hofrates Dr. J. M. Pernter.

Durch die Privattelephonanlage der k. k. österr. meteorologischen Gesellschaft in der Rauris wurden nicht nur den Talbewohnern, sondern auch der Touristik während 25 Jahren wesentliche Vorteile, wie nicht leicht an einem anderen Orte, zu den denkbar günstigsten Bedingungen geboten. Schon aus diesem Grunde hätte die k. k. österreichische meteorologische Gesellschaft ausreichende Unterstützung erwarten dürfen; es war das aber durchaus nicht der Fall, ja in der Zeit nach dem Jahre 1896 hat es derselben auch an der Unterstützung behördlicher Seite gefehlt, obwohl die Gesellschaft zur Erhaltung der Station auf dem Sonnblick vom k. k. Unterrichts-Ministerium subventioniert war. Es ist möglich, daß wir nicht verstanden haben, jene Wege einzuschlagen, die da zum Ziele führen, aber bei einem dem öffentlichen Interesse dienenden, in selbstloser Weise, unter mannigfachen persönlichen Opfern an Zeit und Geld, zu rein wissenschaftlichen Zwecken bestimmten Unternehmen, dessen Weiterführung wir trotz aller Reibungen für patriotische Pflicht hielten, wäre es wohl am Platze gewesen, den richtigen Vorgang zu weisen.

Die k. k. österreichische Gesellschaft für Meteorologie und der Sonnblick-Verein sind, was die Telephonanlage betrifft, noch zu weiteren nicht unerheblichen Opfern bereit, aber die unaufhörlichen Verhandlungen, welche die beteiligten Organe in der Erfüllung ihrer eigentlichen Aufgabe behindern, sollten doch einmal definitiv zum Abschlusse gebracht werden. Die Geldmittel, welche jenen

Gesellschaften zur Verfügung stehen, sollten nicht weiterhin in so hohem Maße Zwecken dienstbar gemacht werden, die sie zwar zu fördern geneigt sind, die aber doch außerhalb ihrer Aufgaben liegen.

Mit den wissenschaftlichen Ergebnissen, die sich an das Observatorium knüpfen, können wir allerdings recht zufrieden sein. Es ist eine durch 25 Jahre ununterbrochen fortgeführte, der Hauptsache nach gute Beobachtungsreihe, von einem Gipfel hoch über der Grenze des ewigen Schnees, mitten in der Firnregion zu Stande gebracht worden, eine einzig dastehende Leistung, die kein anderes Gipfelobservatorium über der Schneegrenze aufweisen kann. Die Beobachtungsergebnisse sind in den Jahrbüchern der k. k. österreichischen meteorologischen Gesellschaft veröffentlicht, u. zw. für die letzten 10 Jahre in extenso. Es wird dies für die laufenden Jahre durchwegs eingehalten werden. Diese Beobachtungsreihe und jene der Fußstationen haben die Grundlage zahlreicher wissenschaftlicher Arbeiten, von zum Teile grundlegender Bedeutung gebildet, die Dr. Julius v. Hann, Dr. J. M. Pernter, Dr. Wilhelm Trabert, Dr. Max Margules, Heinz v. Ficker zum Verfasser haben. Auch ich hatte Gelegenheit, diese Aufzeichnungen zu benützen. Andere wissenschaftliche Untersuchungen sind dort von den schon genannten Herren Professoren Elster und Geitel aus Wolfenbüttel, dann von Dr. Viktor Conrad, Dr. Albert Defant, Dr. Felix Exner, Dr. Norbert Ritter von Lorenz-Liburnau, Otto Szlavik, Dr. Wilhelm Schmidt, Dr. Artur Wagner ausgeführt und wie die vorerwähnten Arbeiten, teils in den Denkschriften, teils in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien veröffentlicht, und in den Jahresberichten des Sonnblick-Vereines besprochen oder doch erwähnt worden. Im Jahre 1909 ist die erste stereophotogrammetrische Aufnahme eines Gletschers nach den Angaben des k. u. k. Feldmarschalllieutenants Artur Freiherrn von Hübl ausgeführt worden. In Bezug auf besondere Einzeluntersuchungen dürfte nur das Observatorium Vallot im Montblancgebiete das Sonnblick-Observatorium übertreffen und es würde in letzterem noch manche Aufgabe gelöst worden sein, wenn nicht mit dem Mangel an Mitteln, mit mehrfach fehlender Unterstützung zu kämpfen gewesen und mancher Widerstand im Wege gestanden wäre.

In den letzten Jahren sind die Verhältnisse für die wissenschaftlichen Beobachtungen auf dem Sonnblick günstiger geworden; in der Unterstützung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, in den Bauten des k. u. k. Militärgeographischen Institutes ist viele Förderung gelegen. Wenn es noch gelingt, die Telephonfrage entsprechend zu lösen, so ist damit ein wesentlicher Fortschritt verbunden.

Unter diesen Umständen ist zu erhoffen, daß der Sonnblick noch weiterhin günstige Gelegenheit zu erfolgreichen Untersuchungen auf dem Gebiete der Physik der Atmosphäre bieten, daß aus der weitergeführten Beobachtungsreihe noch manche wichtige Kenntnis erschlossen und daß die hohe wissenschaftliche Bedeutung, die das Observatorium erlangt hat, behauptet, womöglich noch gehoben werde!

---